

Trauerrede an Heidi

Liebe Heidi,

Diese Worte spreche ich im Namen aller in der Alten-WG, ganz besonders im Namen deiner Schwester Eveline.

Es ist wirklich sehr traurig, dass du das hier nicht mehr erleben kannst. Noch nie waren so viele Menschen bei uns in der Wohnung. Sie sind deinetwegen hier. Du hast dir eine kleine Feier gewünscht. Das ist das Kleinste, was möglich war – gerne wären noch viel mehr Menschen gekommen.

Es ist wirklich sehr traurig, dass du nicht mehr lesen kannst, was viele Menschen uns geschrieben haben. Sie sind bestürzt, erschüttert und betroffen, dass du nicht mehr unter uns bist. Ein Mensch, so warmherzig und offen. Eine so wunderbare Nachbarin mit einem so liebevollen Wesen. Bewundert für deine Reise- und Lebenslust. Deine freundliche Ausstrahlung und zupackende Energie. Deinen wachen interessierten Geist. Deine enorme Kapazität für Spaß. Dein ansteckendes Lachen. Deine Lebensfreude, mit Menschen aus der ganzen Welt zusammen zu sein. Und auch deinen Einsatz für das Genossenschaftsprojekt mit der Entwicklung einer Gemeinwohlbilanz.

Oder aus Italien: Heidi hatte immer ein Lachen, ein Wort, eine Geste für uns zu spenden, sie steckte immer ihr Herz in alles, was sie machte.

Leichtigkeit, Einfachheit, Engagement, Begeisterung hat sie uns geteilt, mit dir zusammen zu sein, war immer eine große Freude.

Das sind alles Beschreibungen, die ich mir nicht ausgedacht habe, ich konnte sie einfach aus den vielen Trauerkarten, die uns erreicht haben, herauslesen.

Es wurde auch geschrieben, dass du enthusiastisch für unsere Idee der Lebendig-altern WG geworben hast. Im Film, den Susanne vom RBB über unsere WG vor 5 Jahren gedreht hat, wird deine langjährige Freundin Eva zitiert: „Heidi ist nicht fürs Alleinsein gemacht“. „Heidi braucht Gesellschaft“. Du hast deine Schwester bei dir in deiner alten Wohnung in

der Pariser Strasse aufgenommen. Aus der Notlösung, Ulrike Unterschlupf zu gewähren, wurden sieben gemeinsame Jahre.

Du, Heidi, bist mit großen Erwartungen in unsere WG eingezogen. Viele davon hast du dir erfüllen können, einige nicht. Wir haben viel gemeinsam unternommen. Heute vor einem Jahr sind wir noch gemeinsam von Basel aus durch das Markgräflerland, den Kaiserstuhl bis in deine Heimatstadt Freiburg geradelt.

Die Monate danach wurden für dich zunehmend anstrengender. Deine Knochenmarkserkrankung hat dir Kräfte geraubt. Trotzdem bist du im Sommer noch mal zu deiner afrikanischen „Familie“ nach Ghana gereist. Du hast noch andere Reisepläne für dieses Jahr gemacht, gerne wärst du noch mal in die Karibik gereist. Leider wurden diese Pläne zunehmend unrealistischer.

Weihnachten und Silvester konnten wir noch gemeinsam feiern.

Weihnachten waren wir im YAAM, den Markt, den du so gerne mochtest und wo du gleich jemanden getroffen hast, der Mama Heidi aus alten Zeiten kannte. Aber es legte sich schon ein Schleier auf diese Festtage. „Wirst du auch nächstes Jahr den Jahreswechsel mit uns feiern?“ war unsere bange Frage. In den letzten Monaten ging es sehr schnell. Zu schnell für uns, die zurückblieben. Schnell genug für dich, die eigentlich nur länger hätte leiden müssen – länger erleben müssen, dass das lebendige, lebenslustige Leben vorbei ist.

Es gab einen letzten Versuch, die bösartige Krebserkrankung aufzuhalten. Auch die Experten der Charité haben dann schnell eingesehen, dass es nicht mehr sinnvoll war. Die letzten fünf Tage auf der Palliativstation waren gut für dich. Du hast die sorgende Atmosphäre der Station gespürt. Wir hätten es zuhause nicht besser machen können. Wir in der WG haben die letzten Tage und Stunden zusammen mit dir verbracht, Eveline war im Todesaugenblick bei dir. Es waren schmerzliche, aber auch versöhnliche Momente.

Wir verstehen es noch nicht so richtig, dass du nicht mehr da bist. Es könnte ja auch sein, dass du mal wieder verreist bist. Wenn wir dich im Sommer auf der allerletzten Reise begleiten, auf dem Weg zur

Seebestattung, irgendwo zwischen Büsum und Helgoland, dann verstehen wir hoffentlich ein bisschen mehr.

Bis dahin wird die offene Tür zu deinem Zimmer immer noch bedeuten, dass da vielleicht ein „Hallo, ist da wer?“ heraustönen könnte.

Können wir was lernen, aus der Situation, in der wir deinen Tod betrauern? Warum sind zum Beispiel die wertschätzenden Worten nach dem Tod so viel einfacher als vorher? Warum sagen wir uns nicht öfter, wie wichtig wir füreinander sind? Warum versammeln wir uns nicht öfter um einen Tisch, um Essen und Trinken zu teilen mit Menschen, die uns wichtig sind? Wir Menschen wissen, dass wir sterben müssen, umso wichtiger ist es, das Leben zu gestalten und zu genießen.

Gemeinsam um dich zu trauern, ist schwer – es stärkt aber auch unser gemeinsames Leben. Wie schön ist es doch zu erleben, wie viele Menschen jetzt hier bei uns/dir sind. Wie wichtig es deiner afrikanischen Familie (mit Beggy, Ebow, Ekow, Ingrid, Cecilia, Shanzu und Chantelle) war, uns alle zu beköstigen – ihr werdet es bald genießen können. Danke schön dafür. Auch an Yeter und Ersin, von unserem kurdischen Café Nisk im Haus, ihr habt Heidi in euer Herz geschlossen und tragt jetzt mit Essen dazu bei, dass es uns allen gut geht. Dass Musik zu einem afrikanischen Trauerfest gehört, habt ihr schon gehört. Für dich Heidi, hat Musik immer schon dazu gehört. Danke an Ekow und seinen Kollegen für die musikalische Begleitung heute.

Im Treppenaufgang hängen viele Bilder von dir, Heidi. Oft fotografiert, wenn es was zu feiern gab, bei Ausflügen, oft mit einem Glas Wein und leckerem Essen. Sie zeigen alle die lebenslustige Heidi, die ihr alle kennengelernt habt – manche mehr, manche weniger. Nehmt euch gerne eins dieser Fotos mit nach Hause, als Andenken an unsere Heidi. Wenn manche vielleicht bedauern, dass sie dich Heidi nicht richtig kennengelernt haben, ist es jetzt zu spät dafür. Aber es ist nicht zu spät all die Menschen, die dich Heidi richtig lange kennen, oder auch nur kurz, zu fragen, was sie von dir Heidi gelernt haben: wie bewahre ich mir die Lust am Leben, am gemeinsamen Leben? An der Verantwortung füreinander. Wir sechs aus der WG, die ohne dich auskommen müssen, werden Antworten auf diese Frage finden. Wir bedauern es sehr, dass wir diese Antworten jetzt ohne dich finden müssen.

Der Tod ist was Brutales. Ein harter Einschnitt. In den nächsten Tagen und Wochen reisen wir sechs in der WG in die Welt. Jede für sich hat Zeit zum Nachdenken. Wenn wir alle wieder hier zusammen sind, machen wir uns auf den letzten Weg gemeinsam mit dir Heidi. Der Tod rahmt aber auch das Leben ein. Er mahnt uns, lebendig zu bleiben, solange es geht. Lebendig altern bedeutet dann auch, dabei zu sein, wenn wir sterben müssen und Rituale zu gestalten, die es uns, die weiterleben dürfen, uns mit dem Tod, jetzt deinem Tod Heidi, zu versöhnen. Es wäre schön gewesen, wenn wir noch ein paar Jahre unbekümmert gemeinsam hätten leben können. Ja, das Leben ist voller Dinge außerhalb unserer Kontrolle. Auch das gehört zum lebendigen Altern dazu.

Heidi zusammen mit der WG wünschte sich anstatt Blumen eine Spende. Konkret an den gemeinnützigen Verein zur Förderung der Palliativmedizin am Campus Virchow Klinikum, in der sie so umsorgt wurde. Dazu haben wir hier eine Spendenkiste aufgestellt, in die ihr mit Herzen etwas hineingeben könnt.

Heidi, wir danken dir für die gemeinsamen Jahre, die schönen Momente, auch die anstrengenden. Und wir danken dir, dass du uns zwingst, Antworten auf wichtige Fragen zu stellen –auch lebendig altern, wie geht das?

HK/ 23.4.2024